

auch bodengeschichtlich interessant sein, weil sie einen Einblick in die vorgegeschichtliche Tätigkeit unserer Quaderriese aufschließen würden, und zwar unter dem relativen Zeitmaß eines Baumlebens.

A. Frommelt

Überreste einer Wehranlage aus den Franzosenkriegen auf Safadura.

Man geht sicherlich nicht fehl, wenn man die Franzoseneinfälle im Jahre 1799, also vor genau 150 Jahren, zu den größten nationalen Heimtuchungen in unserer neueren Geschichte zählt. Der Bericht des Unterländer Chronisten Helbert schildert uns das brutale Verhalten des französischen Freikorps. Wir lesen da von Kirchenraub, Requirierungen, Bergewaltigungen, Schändungen, Plünderungen, lang anhaltenden Kanonaden u.ä.w. . . . Vergeblich aber suchen wir in unserer Landschaft nach einem Zeichen, das uns an diese schlimmen Tage erinnern würde. Wir wissen z.B., daß fremde Soldaten im Unterlande beerdigt sind, aber kein Stein, kein Kreuz kennzeichnet diese Soldatengräber. Hin und wieder findet man im Maurer- und Echnerriet bei Grabarbeiten rostige Kanonenkugeln, welche neben den schriftlichen Aufzeichnungen fast die einzigen Zeugen aus diesen schweren Tagen darstellen.

Nun fiel mir schon vor Jahren bei Wanderungen in der Alpe Safadura auf dem den Frastanzern gehörenden Teil des Frastnerock ein gut 200 m langer, etwa 2 m breiter, nach Süden leicht fallender Geländeeinschnitt auf. Die genaue geographische Lage ist aus nachfolgend wiedergegebenem Ausschnitt aus dem Uebersichtsplan 1 : 10000 (Blatt Schaan) ersichtlich.